

# Besprechungen ; Anzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Pestalozzi Blätter : Zeitschrift für pädagogische Historiographie**

Band (Jahr): **2 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Besprechungen

■ Lucia Amberg

## Dagmar Schifferli: Anna Pestalozzi-Schulthess. Ihr Leben mit Heinrich Pestalozzi

In 24 Kapiteln erzählt Dagmar Schifferli aus dem Leben der Anna Pestalozzi (1738-1815). Der Erzählrahmen ist dabei so gewählt, dass Anna während ihres ersten längeren Erholungsaufenthalts auf Schloss Hallwil, bei ihrer Freundin Franziska Romana, auf ihr Leben zurückblickt. Angefangen bei Erinnerungen an die Kindheit in Zürich, über die Anfänge der Beziehung zu Heinrich Pestalozzi bis zum Tag der Abreise der 55jährigen Anna vom Schloss. Die politischen und sozialen Umwälzungen in der Schweiz im Umfeld der französischen Revolution markieren einen Bruch: die Erzählstruktur ändert sich. Geschichtliche Ereignisse werden von der Erzählerin erläutert und kommentiert. Von Burgdorf und Yverdon, den letzten Lebensstationen Annas, handeln in beschreibender Form die beiden abschliessenden Kapitel. Im Epilog werden die Lesenden wieder in die Gegenwart geleitet: Die Ich-Erzählerin macht einen Ausflug auf den Neuhof, der ehemaligen Wohn- und Arbeitsstätte der Familie Pestalozzi, auf dessen Gut sich heute ein Berufsbildungsheim für männliche Jugendliche befindet.

Die Autorin hat mit ihrem Buch, das zeitgleich mit dem Auftakt des offiziellen Pestalozzi-Jahres lanciert wurde, zurecht auf die oft vernachlässigte Würdigung der Frauen (von berühmten Männern oder von Frauen ganz generell) aufmerksam gemacht. Das Echo in den Medien und der Verkaufserfolg haben auch gezeigt, dass ein grosses Bedürfnis nach der Darstellung dieses anderen Blickwinkels besteht.

Mit dem Untertitel 'Ihr Leben mit Heinrich Pestalozzi' wird der Rahmen der Anna-Biographie abgesteckt: hauptsächlich handelt sie von ihrer gemeinsamen Zeit – also etwa von Annas 29. Lebensjahr an. Mit dieser Beschränkung eröffnet sich die grundlegende Frage, inwiefern die Autorin ihren eigenen Anspruch, eine möglichst wahrheitsgetreue Anna-Biographie zu schreiben, eingelöst hat – zumal Annas eigene Zeugnisse (zu) wenig Einlass in die Erzählung finden. Vieles über sie erfahren wir nur indirekt, und zwar über ihr nahestehende Männer. So ist z.B. in der Kindheit der Vater die zentrale agierende Person. Von Annas tiefer Verbundenheit mit dem pietistischen Glaubensgut (das über ihr ganzes Leben auch im Alltag bestimmend war) erfahren wir vor allem über ihren Vater und über (den im Buch zu unrecht als Verlobten Annas ausgebe-

nen) Menalk, Hans Kaspar Bluntschli. In der hauptsächlich thematisierten mittleren Lebensphase von Anna ist ihr Ehemann mit seinen Projekten nicht minder präsent als sie. Dagegen sind den Jahren in Burgdorf und Yverdon, wo Anna nach hektischen und unruhigen Zeiten auch effektiv wieder mehr Ruhe findet, sich einen eigenen Kreis aufbaut und eine wichtige Figur im Internat wird, leider nur zwei kurze Kapitel gewidmet. Eine vollständige Darstellung, auch eine literarische, aufgebaut auf dem Hintergrund des Denkens und Erlebens der Anna Pestalozzi, wäre jedoch wünschbar gewesen. Um eine möglichst grosse Eigenständigkeit des Anna-Bildes zu erreichen, hätte auf zusätzliche Quellen zurückgegriffen werden müssen: der noch nicht edierte Teil des Tagebuches der Anna Pestalozzi, ihre ebenfalls noch nicht edierte Korrespondenz. Schade, dass die Autorin diesen Aufwand nicht betrieben hat. Doch stellt sich natürlich die Frage, mit welchem Anspruch und für welches Publikum Dagmar Schifferli diese Biographie geschrieben hat. Es ist keine wissenschaftliche Publikation, sondern ein populäres Buch, welches durchaus einen möglichen Zugang zum Leben Anna Pestalozzis eröffnet. Ein anderer Einstieg wäre die Lektüre der ausführlichen Anna-Biographie von Käte Silber aus dem Jahre 1932 (Neuausgabe 1993, Neue Pestalozzi-Studien, Band I).

Die vorliegende Erzählung wird getragen von der engen Beziehung der Autorin zu Anna Pestalozzi. Dagmar Schifferli macht sich auf den Weg zu den Stationen von Annas Leben, versucht sich in Anna hineinzuversetzen und nachzufühlen, was in ihr vorgegangen sein könnte. Dieser emphatische Zugang ermöglicht einerseits eine grosse Nähe zur Person von Anna Pestalozzi, andererseits hätte der Erzählung eine etwas grössere Distanz und eine kritische Auseinandersetzung der Autorin mit ihrem eigenen Pestalozzi-Bild keinen Abbruch getan.

Die Stärke des Buches besteht darin, dass es der Autorin gelingt, immer wieder den biographischen Rahmen zu überschreiten und etwas von der Lebensstimmung jener bewegten Zeit zu vermitteln. Die abwechslungsreiche Erzählperspektive verbindet auf geschickte Weise die individuell-biographische mit der historisch und politischen Ebene sowie den Reflexionen der Autorin miteinander. So gesehen eignet sich das Buch auch gut als Einstiegslektüre in die Zeit um 1800 und in das Wirken Heinrich Pestalozzis, sowie in das Thema der Situation der Frauen (nicht nur der bürgerlichen) zu jener Zeit.

Dagmar Schifferli: Anna Pestalozzi-Schulthess. Ihr Leben mit Heinrich Pestalozzi. Zürich 1996, 226 Seiten, Fr. 34.-

# Selbstanzeigen

Anlässlich des Pestalozzi-Gedenkjahres –  
ein Materialienkoffer für Schulen

■ Lucia Amberg

## Von Kind und Kegel – so lebten, lernten und spielten Kinder vor 200 Jahren

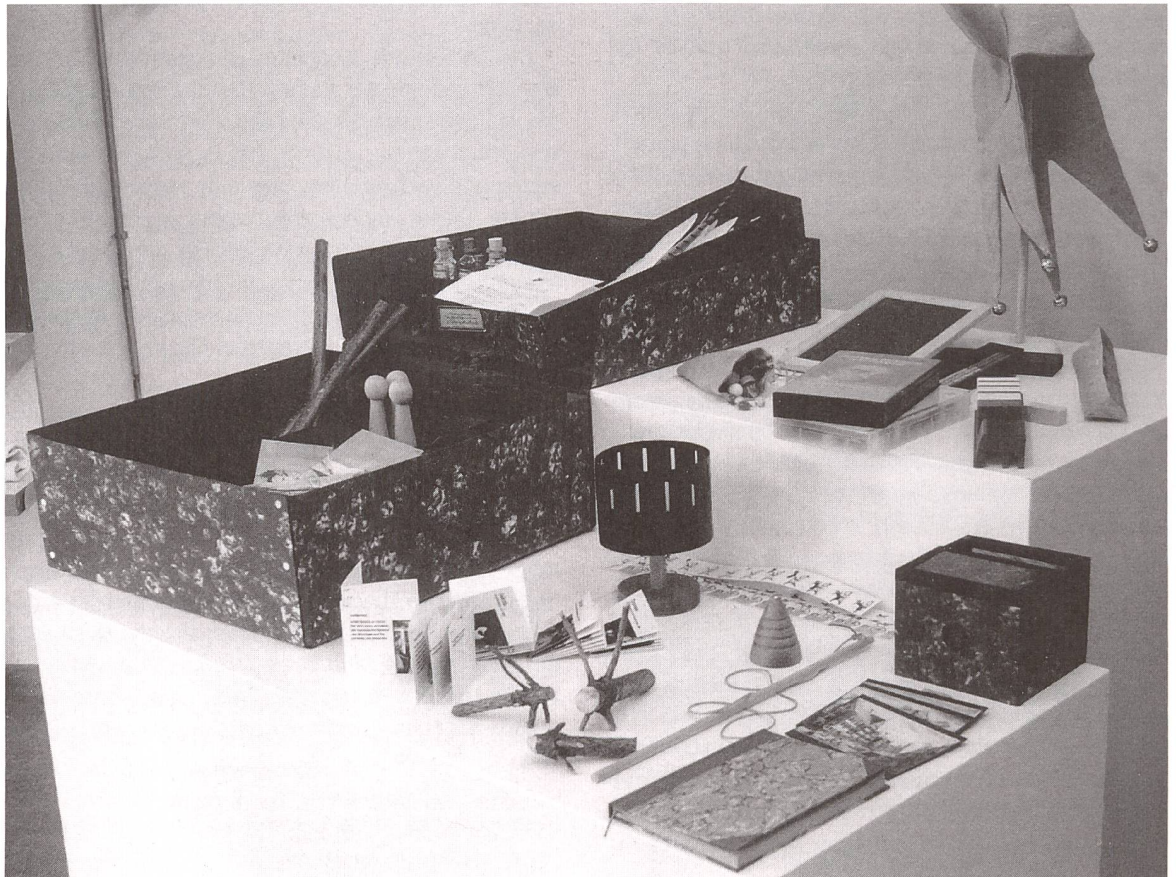
Der Koffer enthält Materialien zum Thema Kindheiten vor 200 Jahren: Spiele, Schule, Bilderwelten, Kinderarbeit und Bekleidung sind seine Themen. Verschiedenste Materialien wollen Kinder anregen zu einer Kindheitenreise in die Vergangenheit. Ein Ordner für die Lehrperson liefert Hintergrundinformationen sowie Bilder, Texte und Unterrichts Anregungen.

Das Thema Kindheiten ist dabei nicht zufällig. Die kultur- und gesellschaftskritischen Debatten, die Pestalozzis Denken und Wirken so nachhaltig geprägt haben, betrafen auch die Frage nach dem Wesen des Kindes. Die Idee von einer in der Abfolge der Generationen stetig fortschreitenden Entwicklung des Menschen rückte das Kind in eine neue Position. Kinder wurden nicht mehr als 'Kinder Gottes' angesehen, als 'kleine Erwachsene', Kindheit nicht mehr als eine Phase der

Schwäche im Leben eines Menschen. Als Folge des veränderten Denkens wurde das Kindesalter quasi zum Angelpunkt der neuen – bürgerlichen – Gesellschaft. Der Mensch muss ganz sich selber werden, so Rousseau in 'Emile', ehe er in die Gesellschaft eintreten kann. Diese Entdeckung bescherte dem Kind einen gewissen Schonraum: das Kindesalter wurde der Eigenentwicklung des Kindes vorbehalten – ungeachtet der Ansprüche des Standes, des Berufes, des Familienverbandes. Diese veränderte Sicht des Kindes sollte bis in unsere Zeit wegweisend sein.

Heute zeichnet sich jedoch ein kultureller Wandel ab: Die Idee des Schonraumes Kindheit wird zugunsten einer Gleichwertigkeit zwischen Kindern und Erwachsenen wieder aufgegeben. Gleichzeitig wird das Verschwinden der Kindheit diagnostiziert und beklagt. Was aber sagen die Betroffenen dazu? Der Koffer will die Kinder anregen, ihre (selten genug gefragten) Meinungen, Wünsche und Erfahrungen über das Kindsein auszusprechen; die Reise mit dem Kindheitenkoffer will nicht in der Vergangenheit steckenbleiben, sondern soll bis in die Gegenwart und rund um die Welt führen.

Der Koffer ist vergriffen, kann aber ausgeliehen werden. Nähere Informationen bei:  
Pestalozzianum Zürich, Fachstelle Schule & Museum,  
Tel. 01 368 26 28 Fax. 01 368 26 11



## “Mutter! Mittlerin zwischen deinem Kind und der Welt!”

### Zu Pestalozzis Mutterbild

■ Ursula Germann-Müller

Zu Zeiten Johann Heinrich Pestalozzis nicht weniger als heute steht die Mutter an der Nahtstelle, wo gesellschaftliche Ungereimtheiten und die häusliche, auf Harmonie angelegte Welt aufeinander stossen. Die Mutter, von der sich Pestalozzi eine Erneuerung der Kultur erhofft, lässt sich dadurch nicht verunsichern, sondern übernimmt in klarer Entscheidung die Vermittlerrolle. In der Studie “Mutter! Mittlerin zwischen deinem Kind und der Welt!” werden die Gedankengänge Pestalozzis verfolgt, die auch heute Menschen an Weggabelungen ihrer Biographie den eigenen Wert und die eigenen Kräfte entdecken lassen.

Solche Kräfte können wachsen, wenn jemand wie Gertrud in Pestalozzis Volksroman ‘Lienhard und Gertrud’ politisch aktiv wird und deutlich macht, dass eine persönliche Not etwas mit den politischen und ökonomischen Missständen zu tun hat, die aufgedeckt und abgeschafft werden müssen. Eine andere Kraftquelle, die Pestalozzi vor allem in den Briefen an den Engländer J.P. Greaves beschreibt, ist mehr meditativ. Die stille und innige Beziehung zwischen Mutter und Kleinkind kann in einer Welt voller Hektik zu einer Oase der Ruhe, des Vorausdenkens und Nachdenkens werden.

In einem dritten Teil kommen anhand von Stichworten aus Pestalozzis Schriften moderne entwicklungspsychologische Erkenntnisse zur Darstellung. Dass der von der Mutter erwartete Rollenwechsel und die Notwendigkeit, sich zusammen mit dem Kind laufend weiter zu entwickeln, ein Problem sein kann, ist heute bewusster als zu Pestalozzis Zeiten. Das Schlusskapitel zeigt auf, wie Pestalozzis Gedankenwelt und Biographie Anstoss geben können, mit dem Unvollendeten zu leben, und wie es Wahrheiten gibt, die nur Scheiternde erkennen.

Das Buch ist illustriert mit Abbildungen von Werken des englischen Künstlers Henry Moore (1898-1986). Wie bei Pestalozzi ist seine Beschäftigung mit der Mutter-Kind-Beziehung nicht ein Rückzug in die Idylle, sondern eine kraftvolle Gegenthese zu Fehlentwicklung, Zerstörung und Machtmissbrauch. Der auf das Kind bezogene Mensch ist Ausdruck des Humanen, das es zu verteidigen gilt. Damit ist wohl auch das zentrale Anliegen der Autorin angedeutet, die, von der Heilpädagogik herkommend, seit vielen Jahren in der Lehrerbildung, der Lehrerfortbildung und der Elternschulung tätig ist.

Ursula Germann-Müller: “Mutter! Mittlerin zwischen deinem Kind und der Welt!” Zu Pestalozzis Mutterbild. Comenius Verlag Hitzkirch/Pestalozzianum Verlag Zürich 1996, Abb., 160 Seiten. Fr. 24.80

## Johann Heinrich Pestalozzi. Abschluss der Werk- und Briefreihe

Zum Ende des Pestalozzi-Gedenkjahres sind die beiden 1927 und 1946 begonnenen Werk- und Briefreihen Pestalozzis durch die Redaktoren Kurt Werder und Stefan Graber fertiggestellt. In NPBI 1/97 wird ausführlich über die Arbeit an der Kritischen Ausgabe berichtet.

**Briefband 14** (Nachtrag): Briefe und briefähnliche Dokumente aus den Jahren 1767 bis 1826. NZZ-Verlag Zürich 1995, 472 Seiten, Fr. 80.-.

**Werkband 17B:** Journal für die Erziehung 1807 mit nachgelassenem Text zu den darin enthaltenen Briefen der damals geplanten “Neuen Auflage der Schrift: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt”. NZZ-Verlag Zürich 1996, ca. 550 Seiten, ca. Fr. 80.-.

**Werkband 29** (Nachtrag): Anonyme Drucke und nachgelassene Texte aus den Jahren 1781 bis 1818. NZZ-Verlag Zürich 1996, ca. 450 Seiten, ca. Fr. 80.-.

## Pestalozzi – Der Mut des Demütigen Worte zum Glauben

■ Hermann Horn

Johann Heinrich Pestalozzi, dessen Geburtstag sich am 12. Januar 1996 zum 250. Mal jährte, ist unter die Klassiker eingereiht, und seine Botschaft ist damit zugleich entschärft worden. Das Lesebuch will dieser Verharmlosung entgegenwirken und zwar auf einem Feld, auf dem bisher nur wenige dem grossen Pädagogen Wegweisendes zugetraut haben: auf dem Feld des christlichen Glaubens.

Der Herausgeber hat auf der Grundlage einer jahrzehntelangen Beschäftigung mit Leben und Werk Texte Pestalozzis im Originalwortlaut zusammengestellt, die zeigen, wie tief gerade Pestalozzis Humanismus in einem biblischen Glauben verwurzelt ist. Die angesprochenen Themen umfassen ein weites Spektrum von der Bedrängnis äusserster Anfechtung bis hin zu scharfsichtigen Analysen der politischen und ökonomischen Wirklichkeit. Es wird deutlich, dass der Glaube kein fremdes, von Theologen künstlich aufgepropftes Moment der pädagogischen Existenz ist, sondern eine tragfähige Basis gerade für die kühnsten Experimente auf dem Felde der Erziehung. In allen Zeugnissen ist Pestalozzis eigene Lebensgeschichte als Ausgangspunkt erkennbar. So lädt das Buch auch zur Besinnung über die eigene Glaubenserfahrung ein.

Die Texte wurden ausgewählt und eingeleitet von Hermann Horn, seit 1963 Professor an der Pädagogischen Hochschule Hagen, von 1980 bis zu seiner Emeritierung ord. Professor an der Universität Dortmund.

Pestalozzi – Der Mut des Demütigen. Worte zum Glauben. Ausgewählt und eingeleitet von Hermann Horn, Theologischer Verlag Zürich, 152 Seiten, Pappband, Fr. 29.-